



So wird Kompostdünger hergestellt ...

## Pablo: Ein junger Q'eqchi-Indio nimmt sein Leben in die Hand

Erfahrungen eines jungen Indio aus Guatemala

Die kleine Stadt Cahabón in Guatemala zählt 52 000 Einwohner, von denen etwa 7 000 im Hauptort wohnen und die restlichen in den 137 ländlichen „comunidades“ über 1 500 km<sup>2</sup> verteilt sind. 95 Prozent leben von der Landwirtschaft. Seit 2002 werden im „Instituto Agroecológico con educación bilingüe Fray Domingo de Vico“ in Cahabón 90 Schüler indigener Herkunft während drei Jahren im Bereich der ökologischen Forst- und Landwirtschaft ausgebildet.

Pablo, ein heute 23-jähriger junger Mann, nimmt uns mit auf die Reise in seine Lebensgeschichte:

### Kindheit in der Alta Verapaz

„Ich wurde 1987 als siebtes von neun Kindern in dem kleinen Dorf Chiakte in den Hügeln der Alta Verapaz geboren. Unser Haus bestand damals aus Bambus und Holz, das Dach war mit Palmblättern bedeckt, der Boden aus gestampftem Lehm. Nach Chiakte führt keine Straße. Der Weg nach Cahabón zum Hauptort der Gegend ist weit und beschwerlich: Zu Fuß ist man sieben Stunden unterwegs, doch wir gehen nur selten in die Stadt.“

Der Tag beginnt früh: Bereits um 4 Uhr morgens macht Pablos Mutter Feuer, formt mit ihren ältesten Töchtern die Tortilla und legt sie auf eine eiserne Scheibe zum Backen. Pablo teilt sein Bett mit zwei Geschwistern. Keiner der neun Kinder geht zur Schule, denn es gibt keine Schule in Chiakte. Jeden Morgen um 7 Uhr begleitet der siebenjährige Pablo seinen Vater aufs Maisfeld und in die Kakaoplantage, um ihm mit einem kleinen Buschmesser zur Hand zu gehen. „Wir pflanzen an, was wir zum Essen brauchen“, erzählt Pablo weiter. „Nur der Kakao gibt ein wenig Geld ab, mit dem meine Eltern das Notwendigste kaufen können: Salz, Öl, Pfannen, Streichhölzer, Petroleum – Strom gibt es in Chiakte natürlich nicht.“ Wenn die Sonne scheint, erwärmt sich die Luft auf 37 Grad. Kombiniert mit der tropischen Feuchtigkeit ist das Arbeiten auf den steilen Feldern sehr mühsam. Wenn es regnet, verwandelt sich

die grüne Erde in klebrigen roten Schlamm. Auf dem Feld hat Pablo auch einen Strick und einen Tragriemen dabei. Am Abend ist es seine Aufgabe, Holz zu sammeln und es, zusammengebunden, an der Stirn hinten auf den Rücken geschnallt, heimzutragen.

### Ausbildung in der Landwirtschaftsschule

2003 wird Pablo 16. „Von den anderen Jugendlichen weiß ich, dass man in der Pfarrei in einer Schule Lesen, Schreiben und auch Rechnen lernen kann. Auch ich will etwas lernen, um mir später meinen Lebensunterhalt verdienen zu können. Mit der Erlaubnis meiner Eltern schreibe ich mich in die Landwirtschaftsschule ‚Instituto Fray Domingo de Vico‘ ein. Das Studieren ist ganz anders, als ich es mir vorgestellt habe: Auf dem Schulgelände gibt es Felder, auf denen Bohnen, Mais, Bananen, Maniok und so vieles mehr angebaut wird. Auch gibt es Schweine, Hühner und sogar Kühe. Es ist hier wie zu Hause, und dann doch wieder ganz anders. Zu Hause werden nämlich die Felder vor der Ernte regelmäßig abgebrannt. Schon unsere Großväter haben dies so gemacht. Hier bringen uns die Lehrer bei, dass das Abbrennen nicht gut ist, weil die Erde auch essen muss. Seltsam...“ Pablo ist in Gedanken versunken.

„Obwohl wir nicht überzeugt sind von diesen ‚neuartigen Methoden‘, befolgten wir die Anweisungen. Manchmal hätten wir auch lieber den ganzen Tag im Klassenzimmer verbracht oder Gitarre oder Fußball gespielt, als die knochenharte Arbeit auf den Feldern zu verrichten. Oft träumte ich von der Zukunft, stellte mir vor, wie ich mit einem Motorrad durch Cahabón sause ... Ich wünschte mir eine Arbeit weit weg von den Feldern...“

Mit 19 schließt Pablo seine Ausbildung ab. Eine ganz andere Land-

wirtschaft hat er erlernt. Nun weiß er, dass es mit der Brandrodung in der Landwirtschaft nicht mehr so weitergehen darf und kann: Mutter Erde wird ihrer Kleider beraubt, sie zeigt ihre Rippen, wird steril, stirbt ...

### Kein leichtes Leben, jedoch eine gesicherte Existenz

„Ich dachte zuerst, ich müsste mein Glück in der Hauptstadt versuchen, aber die Erfahrung war nicht gut. Heute arbeite ich gemeinsam mit meinem Vater. Wir sind stolz auf unsere Felder: Schon von weitem sieht man den Unterschied. Auf unserer Parzelle gedeihen verschiedene Pflanzen zum Essen, die Bananen wachsen hoch und kräftig. Wir arbeiten mit natürlichem Kompostdünger. Ich weiß, dass ich Glück habe, denn mein Vater ist offen und hört auf mich. Gemeinsam suchen wir nach neuen Wegen und probieren die alternativen Methoden aus, die ich im Instituto gelernt habe. Außerdem bin ich Mitglied in dem neu gegründeten Verein, in dem wir unseren Kakao gemeinsam verkaufen wollen. Wir müssen jedoch seine Qualität noch verbessern. Koordiniert wird dieser Prozess vom Instituto. Oft treffen wir uns auch zu Versammlungen im ‚Fray Domingo de Vico‘, um uns über unsere Erfahrungen mit den anderen Kleinbauern auszutauschen.“

Seit 2003 und bis 2011 finanziert Bridderlech Deelen gemeinsam mit dem luxemburgischen Kooperationsministerium das Bildungsprogramm des Instituto Fray Domingo de Vico. Die Kosten für 2010 belaufen sich auf 71 575,10 Euro, von denen Bridderlech Deelen 14 315,02 Euro aufbringen muss.

Wir danken Ihnen für jede Spende auf das Konto Bridderlech Deelen CCPL IBAN LU74 1111 1261 0097 0000 mit dem Vermerk „Guatemala“.

Ënnerstëtzt eis Projeten  
an Afrika, Asien a Latäinamerika

CCPL IBAN LU74 1111 1261 0097 0000



## Vereinigung „Cultur'All“

# Für 1,50

Ziel der neuen Initiative ist es, sozial

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

Sozial schwache Menschen haben oftmals aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zu kulturellen Veranstaltungen und Kulturinstitutionen. Der auf Initiative der Vereinigung „Cultur'All“ geschaffene Kulturpass soll dem jetzt Abhilfe schaffen. Inhaber des neuen Passes, der gestern Morgen im CarréRotondes in Luxemburg-Hollerich vorgestellt wurde, können kostenlos Museen besichtigen oder für den reduzierten Eintrittspreis von 1,50 Euro kulturellen Veranstaltungen beiwohnen.

Etwa 14 Prozent der luxemburgischen Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze, 6,2 Prozent der Bevölkerung leben in dauerhaften Armutsverhältnissen, die Analphabetismusrate liegt laut Schätzungen hierzulande zwischen sieben und neun Prozent. Derweil geben laut der PIRLS-Studie von 2006 etwa 20 Prozent der befragten Kinder an, nicht aus Spaß zu einem Buch zu greifen. Um bei diesen sozial schwachen Menschen das Interesse an kulturellen Aktivitäten zu wecken und ihnen den Zugang dazu zu erleichtern, wurde der „Kulturpass“ auf Initiative der Vereinigung „Cultur'All“ geschaffen.

Jeder Mensch habe ein Recht auf einen Zugang zu kulturellen Aktivitäten, dies sei ein in der Menschenrechtscharta verankertes Grundrecht, meinte Kulturministerin Octavie Modert anlässlich der offiziellen Vorstellung des Kulturpasses. Demnach sei dies eine lobenswerte Initiative, die sicherlich zur sozialen Kohäsion beitrage. Denn Kultur sei ein Integrationsfaktor, so Modert. Bezahler der Teuerungszulage könnten nun auf freiwilliger Basis mit dem erhaltenen Formular den neuen Kulturpass beantragen und das Kulturangebot wahrnehmen. Zudem sollen die Karteninhaber in den Kulturinstitutionen willkommen geheißen werden und ihnen soll das Gefühl vermittelt werden, dass sie dort gern gesehene Besucher, wie alle übrigen auch,



Stellten den Kulturpass vor: Claudine Bechet-Kulturministerin Octavie Modert und Fami-

sind. Nach einem Jahr soll Bilanz gezogen und wenn notwendig sollen Anpassungen vorgenommen werden, betonte die Kulturministerin.

Familienministerin Marie-Josée Jacobs erinnerte an das europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, das 2010 begangen wird. In diesem Rahmen wolle man den sozial Schwachen den Zugang zur Kultur erleichtern. Denn diese Menschen sollen nicht nur an den Kulturhäusern vorbeigehen müssen, sondern auch hineingehen können, betonte Marie-Josée Jacobs. Jacobs teilte mit, dass der nationale Solidaritätsfonds seit Anfang Februar 1170 Briefe in deutscher, französischer,

## Mit 400

„Aide aux enfants

Zufriedenheit herrschte bei der 36. Generalversammlung der Vereinigung „Aide aux enfants handicapés du Grand-Duché“, die durch großen Einsatz bei der Altkleidersammlung 400 000 Euro für Kinder mit Behinderungen sammelte. Die Kleidersammlung 2010 findet vom 15. März bis zum 16. April statt.

Wieder ein Rekordjahr, so Präsident Georges Weis, das dank der Mithilfe vieler Freiwilliger und zahlreicher Gemeinden erzielt wurde. Nach einer Gedenkminute für Vizepräsident Jean Heusbourg und Mitglied Jean-Carlo Astolfi, teilte Sekretärin Martine Biever-Rollinger mit, dass in 102 Gemeinden 273 090 Kilo Kleider gesammelt wurden.

Dazu wurden in 17 Recyclingzentren des Landes 495 Tonnen zusammengetragen und weitere 1 214 690

Kilo in Container gebracht, für die 7 878 Leerungen notwendig waren. Die Kleider wurden nach Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, in die Ukraine und nach Luxemburg verkauft und erbrachten einen Reinerlös von 423 000 Euro. Durch den Kauf eines neuen Lastwagens für das Einsammeln der Kleider fiel der Kassenbericht von Corinne Lux-Hupperich negativ aus.

### Programm 2010

Schöffe Roberto Traversini bedauerte, dass der Gemeindevorschuss nicht bezahlt wurde (wird nachgeholt), denn eine Vereinigung mit einem solch uneigennützigem Einsatz verdiene die volle Unterstützung der Gemeinde.

Für das kommende Jahr rechnet der Verein mit einem ausgeglich-

stellte Kulturpass im Hollericher „CarréRotondes“ vor

# Euro ins Theater

Schwächen den Zugang zu Kulturangeboten zu ermöglichen



Metz, Präsidentin von „Cultur'All“, die hauptstädtische Kulturschöpfung Lydie Polfer, Ministerin Marie-Josée Jacobs (v.l.n.r.). (FOTO: MARC WILWERT)

luxemburgischer und portugiesischer Sprache mit dem Antragsformular an die Bezieher der Teuerungszulage verschickt habe. Sämtliche Daten, die zur Ausstellung des Passes benötigt werden, werden anonym behandelt.

Kulturstadtschöpfung Lydie Polfer wies ihrerseits auf bereits bestehende Zusammenarbeit der Stadt Luxemburg mit den Kulturinstitutionen der Hauptstadt hin. In der Tat könnten bereits im Foyer Don Bosco untergebrachte Personen zu vergünstigten Tarifen Theatervorstellungen im „Grand-Théâtre“ und Jugendliche kostenlos Kulturveranstaltungen der städtischen Kulturinstitutionen beiwohnen. „Der Eintrittspreis soll keine Hürde darstel-

len, wodurch diese Menschen nicht aktiv an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen“, meinte die Schöpfung.

Der Pass ermöglicht den Gratiszugang zu den Museen. Eintrittstickets für Spektakel wie Theateraufführungen oder Konzerte kosten nur 1,50 Euro, wobei die Anzahl der Plätze allerdings begrenzt ist, betonte „Cultur'All“-Präsidentin Claudine Bechet-Metz. Zehn soziale Organisationen und 30 Kulturinstitutionen bieten zurzeit kulturelle Aktivitäten an. Jedes Familienmitglied erhält seinen persönlichen Pass. Für soziale Vereinigungen gibt es im Rahmen von Gruppenbesuchen auch Gemeinschaftspässe.

## Wer hat Anspruch?

Den Kulturpass können alle Bürger beantragen, die im Großherzogtum leben und eine Teuerungszulage beziehen, international Schutz suchende Menschen sowie abgelehnte Asylbewerber, die im Land geduldet werden.

## Wie erhält man den Pass?

Der nationale Solidaritätsfonds schickt den Beziehern der Teuerungszulage das Formular zur Beantragung des Kulturpasses per Post zu. Das Formular soll ausgefüllt, unterschrieben und entweder bei einem der zehn Sozialpartner abgegeben oder im frankierten Umschlag an folgende Adresse geschickt werden: Kulturpass, z. H. Luxembourg-ticket, Rond-Point Schuman, L-2525 Luxemburg schickt. Der Kulturpass wird per Post an die angegebene Adresse zugestellt.

## Welche Kulturinstitutionen?

Centre culturel et de rencontre – Abtei Neumünster, Centre des arts pluriels Ettelbrück, Cinémathèque der Stadt Luxemburg, Casino Luxemburg, Musikonservatorium Luxemburg, Internationales Festival Echternach, Kulturfabrik Esch, Kulturhaus Niederanven, Kulturhuuf Grevenmacher, Luxembourg City Tourist Office (LCTO), Mierscher Kulturhaus, Mudam Luxemburg, Geschichtsmuseum der Stadt Luxemburg, nationales Museum für Geschichte und Kunst am Fischmarkt, naturhistorisches Museum in Luxemburg-Grund, regionales Kulturzentrum „Operschmelz“ in Düdelingen, Philharmonisches Orchester Luxemburg (OPL), Kapuzinertheater, Piusverband, regionales Kulturzentrum Prabbeli in Wiltz, Rockhal in Belval, Théâtre du Centaure, Théâtre national du Luxembourg (TNL), Théâtre ouvert Luxembourg (TOL), Traffo Carré-Rotondes, Trois C-L und Villa Vauban.

Zusätzliche Informationen sind bei „cultur'all asbl“ (Tel. 621 43 06 02) sowie bei den Kulturinstitutionen und Sozialvereinigungen erhältlich. Die ausführliche Liste der Partner kann im Internet eingesehen werden unter

www.culturall.lu

# 1 556 neue Mitglieder

Auch „Caisse de décès mutualiste“ von Krise betroffen

In Anwesenheit von Michel Schmitz, Präsident des „Conseil supérieur de la Mutualité luxembourgeoise“ und André Even, Vertreter der CMCM, eröffnete Präsident Arthur Müller die Generalversammlung. Er bedankte sich bei Kassierer Jean Stoffel, beim Verantwortlichen des „Fonds de secours“ Jean-Marie Hiertzig und bei den Mitgliedern des Vorstandes für die geleistete Arbeit.

Dankesworte richtete er auch an die beiden Sekretärinnen Thessy Thimmesch und Christiane Braas, sowie an die Stagarin Laure Scholl. Für den verstorbenen Théo Clees, langjähriges Vorstandsmitglied und Mitglied der Kommission für den „Fonds de secours“, wurde eine Gedenkminute eingeleitet.

## Auch von der Krise getroffen

Die Krise habe auch die „Caisse de décès mutualiste“ getroffen, weil die Zinsen stark abgenommen haben, sagte Präsident Arthur Müller. In Vertretung des abwesenden Sekretärs Jean-Marie Breser trug Arthur Müller den Tätigkeitsbericht vor. 1.556 neue Mitglieder wurden gezählt, davon 1.490 effektive Mitglieder. Zurzeit zählt die Kasse 32.154 Mitglieder, davon 31.137 effektive. Das Durchschnittsalter beträgt 51,09 Jahre.

Laut Kassierer Jean Stoffel ist die Finanzlage der Kasse sehr gesund; trotz der Einbußen bei den Zinsen, wurde das Jahr mit einem Boni abgeschlossen. An Sterbegeldern wurden 207 Fälle registriert für

eine Summe von 212.376,50 Euro.

Jean-Marie Hiertzig berichtete über die Ausgaben des „Fonds de secours“. In 367 Fällen wurde die Summe von 37.494,33 Euro ausbezahlt.

André Even berichtete über die Neuerungen bei der CMCM in den vergangenen drei Jahren, u. a. über die neue Mitgliedskarte, über die Neuerung im Prestaplus-Bereich, wo die Karenzzeit auf drei Monate herabgesetzt wurde. Besonders auf die neu geschaffene Garantie „Denta- und Optiplus“ ging er ein. Zurzeit haben sich schon 32.000 Familien für diese Garantie eingeschrieben. Auch hob Even die gute Zusammenarbeit der Kasse mit der CMCM hervor.

Michel Schmitz überbrachte die Glückwünsche des „Conseil supérieur de la Mutualité luxembourgeoise“. Er erklärte die Mission dieses Gremiums und wünschte viel Erfolg für die Zukunft.

Die Kasse wird verwaltet von: Arthur Müller, Präsident; Louis Karmeyer, Vizepräsident; Jean-Marie Breser, Sekretär; Jean-Marie Hiertzig, beigeordneter Sekretär und Verwalter des „Fonds“; Jean Stoffel, Kassierer; Christiane Martin, Alberto Ferreira, Pit Hanten, Fred Nilles, Laurent Scheitler, Laurent Schumacher und Fred Stoffel, beisitzende Mitglieder. Kassenrevisoren sind Rudi Mammola, Patrick Mertens und Roger Paulus. Charles Dedye und Marcelino Pereira sind Mitglieder der Kommission des „Fonds“. (Kar.)

# Von Mauerfall bis Euroschwäche

CDU/CSU-Freundeskreis Luxemburg hat Topgastreferenten

Die Mitglieder des CDU/CSU-Freundeskreises Luxemburg trafen sich dieser Tage unter ihrem neuen Vorsitzenden Lars Rieger zur Generalversammlung in Luxemburg-Kirchberg.

Nachdem eingangs zunächst in Stille dem langjährigen Freundeskreismitglied und anerkannten Europa-Journalisten Gerd Werle gedacht worden war, fasste Rieger schließlich rückblickend noch einmal die herausragendsten Momente der vergangenen Monate zusammen.

Vor allem die Veranstaltung zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer am 19. November 2009 mit dem früheren DDR-Oppositionellen und heutigen stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Arnold Vaatz sei hervorragend besucht und von einer äußerst positiven Resonanz geprägt gewesen.

Rieger berichtete auch von einem durch gegenseitige Offenheit und Vertrauen geprägten Treffen mit CSV-Generalsekretär Marc Spautz, das dazu gedient habe, die Verbindungen zu den luxemburgischen Parteifreunden neu zu beleben. Im Juni wird Rieger nun in der CDU-Bundesgeschäftsstelle in Berlin erwartet, um die Arbeit des Freundeskreises darzulegen und offene Fragen zu klären.

Zur Freude des Vorsitzenden sind in den ersten zehn Wochen des neuen Jahres bereits sechs neue

Mitglieder zum Freundeskreis gestoßen. Und die können sich auch in den kommenden Monaten auf attraktive Veranstaltungen mit Topreferenten freuen.

So hat etwa Peter Altmaier, der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, sein Kommen für den 12. April angekündigt und am 11. Mai wird Luxemburgs Finanzminister Luc Frieden Stellung zum Thema „Markt oder Staat – Der Finanzplatz Luxemburg nach der Krise“ beziehen.

Die rasche Zusage Friedens wertete Rieger im Übrigen als einen weiteren Beweis dafür, dass die CSV als einzige Partei im Großherzogtum die Sorgen und Probleme der Menschen frühzeitig ernst nehme und in einem gemeinsamen Dialog mit Luxemburgern und Nicht-Luxemburgern nach Lösungen suche.

Das erste Halbjahr 2010 wird schließlich am 12. Juni mit einem Rundgang durch die Festung Luxemburg beschlossen. Der traditionelle Sommerpausentreff ist für den 19. August angesetzt.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung war es übrigens der CSV-Europaabgeordnete Frank Engel, der unter der Überschrift „(K)ein Ende der Krise in Europa?“ kritisch Stellung zu den aktuellen Haushaltsschwierigkeiten Griechenlands und der damit einhergehenden Schwächung des Euro bezog. (D.R.)

# 000 Euro unterstützt

handicapés du Grand-Duché“ blickte zurück



Langjährige Mitglieder wurden geehrt.

(FOTO: CARLO GIRA)

nen Haushalt von 572.000 Euro. Am 2. Juli sollen in der Chiers-Halle wieder 400.000 Euro an alle Verei-

nigungen in Luxemburg, die sich um Kinder mit einer Behinderung kümmern, überreicht werden.

Der Vorstand besteht aus Präsident Georges Weis, den Vizepräsidenten Metty Reinert und Fernando Ribeiro, Sekretärin Martine Bieber-Rollinger, Kassierer Corinne Lux-Hupperich sowie den beisitzenden Mitgliedern Eugénie Bieber, Charlotte Evrard, Eliane Donckel, Rita Frank, Milly Hupperich, Lucie Mersch, Claudine Nero und Francine Weis.

Für ihre langjährige aktive Hilfe wurden anschließend die beiden Kassenrevisoren Paul Rion und Marcel Schoux sowie Sekretärin Martine Bieber-Rollinger und Kassierer Corinne Lux-Hupperich (zehn Jahre), Guy Rausch (15), Vizepräsident Metty Reinert (20) und Präsident Georges Weis (25) geehrt. (c.g.f.)

www.aehgd.lu



# La Voix

## DU LUXEMBOURG



Luxembourg 1,20 € ■ France | Belgique 1,30 €

éditeur: Saint-Paul Luxembourg

9<sup>e</sup> année | N° 63 | mardi 16 mars 2010

### Jeu-concours

**Pierre Cleitman le 18 mars au festival «Humour pour la paix»: 20 places à gagner!**

Culture – page 16

### NATIONAL 2-10

#### Etendre les droits des agents municipaux

Trois députés CSV ont relancé le débat en présentant une avant-proposition de loi **page 3**

**Le Méco critique le projet de stade à Livange** **page 8**

### HORIZONS 11-22

#### Iran: pourquoi Pékin ne cède pas

La Chine est devenue le premier partenaire économique de Téhéran **pages 12 et 13**

#### «Ma réussite reste inattendue»

Richard Clayderman sera le 26 mars en concert au Luxembourg. Rencontre. **page 19**

### ÉCONOMIE 23-36

#### Le salon ICT Spring étale les atouts de la place

Le forum dédié aux nouvelles technologies replace le Luxembourg au centre de l'Europe **page 23**

**Grèce: la zone euro surfe sur une vague de subtilités** **page 24**

### SPORT ET LOISIR 37-50

#### Alain Hamer au Camp Nou



Le meilleur sifflet luxembourgeois dirigera Barcelone - Stuttgart demain soir **page 41**

**Judo** **page 43**

### La Voix du Luxembourg

2, rue Christophe Plantin  
L-2988 Luxembourg

Abonnements tél. (00352) 4993-9393

Annonces tél. (00352) 4993-600

Rédaction tél. (00352) 4993-9400

www.lavoix.lu

414 personnes ont demandé à bénéficier d'un pass culturel depuis le 1<sup>er</sup> janvier 2010

## Le sésame de la solidarité



Le «Kulturpass» permet aux personnes en situation précaire d'accéder aux musées gratuitement et de jouir des arts du spectacle vivant contre 1,5 euro (Photo: Guy Jallay)

■ C'est parce que la culture doit sourire à tous et que cette offre n'est pas l'apanage d'une élite intellectuelle que, par la volonté acharnée de l'association Cultur'All, un pass culturel a été élaboré conjointement avec le minis-

tère de la Famille et de l'Intégration, le ministère de la Culture et divers établissements culturels et partenaires sociaux. Ce sésame de la solidarité s'adresse à tous ceux dont le revenu est inférieur au barème fixé pour

bénéficier de l'allocation de vie chère. Depuis son entrée en vigueur en début d'année, pas moins de 173 demandes ont été traitées. 414 pass vont être délivrés d'ici à la fin du mois.

■ Lire en Culture – page 17

### L'UE encadre les nouveaux produits

## Des aliments au goût du jour

■ Le Conseil de l'Union européenne a adopté hier sa très attendue position sur les nouveaux aliments. Pain enrichi en phytostérols, huile de colza aux insaponifiables, pommes de terre aux hydrolyants, une trentaine de produits sont sur le point de déferler sur le marché européen pour satisfaire un besoin de produits sains aux vertus médicales plus ou moins reconnues. Aussi les ministres ont-ils encadré leur arrivée pour éviter que le consommateur ne mange tout et n'importe quoi. Sauf que des questions demeurent: les OGM, les nanotechnologies et les produits issus du clonage seront-ils assez pris en compte par l'Agence européenne de sécurité alimentaire, nouvel organe de référence en Europe? Le Parlement européen viendra probablement durcir encore le dispositif au nom du sacro-saint principe de précaution.

■ Lire en Horizons – page 11



Pour bien manger, mieux vaut ne rien ignorer des produits, de leur origine ou de leur composition. C'est le sens de la position du Conseil. (Photo: Reuters)



Après l'entrée en vigueur du pass culturel le 1<sup>er</sup> janvier 2010, 414 titres seront délivrés

# La culture doit sourire à tous

L'éveil culturel n'est pas l'apanage d'une certaine élite intellectuelle. Il est l'affaire de tous. Forte de ce credo, l'association Cultur'All est parvenue à associer les acteurs culturels, politiques et associatifs afin de permettre l'entrée en vigueur de ce précieux sésame favorisant l'accès d'une couche sociale plus démunie à l'offre culturelle. D'ici à la fin du mois, 414 pass vont être délivrés suite à l'introduction de 173 demandes.

«L'idée n'est pas nouvelle. Il y a dix ans déjà, elle figurait dans un rapport gouvernemental», concède Claudine Bechet, responsable de l'association Cultur'All à l'initiative des démarches présidant à l'entrée en vigueur de ce «Kulturpass» au 1<sup>er</sup> janvier 2010. «Cela fait trois ans que nous étudions la question de l'accès à la culture, le pass culturel ne représentant qu'un volet de cette problématique.»

Car il s'agit bien d'une problématique, qui devrait interpeller tout un chacun. «La culture doit être un facteur d'intégration. Ce pass permettra non seulement aux gens plus démunis de bénéficier de l'offre à un prix symbolique pour ce qui est des arts du spectacle vivant, et gratuitement pour ce qui est des musées. Mais surtout il permet aux personnes qui se sentent mal à l'aise pour franchir le seuil des établissements culturels de se décomplexer, et de prendre goût à



(de g. à dr.): Claudine Bechet, de l'association Cultur'All, Lydie Polfer, échevin à la Culture de la Ville de Luxembourg, Octavie Modert, ministre de la Culture, et Marie-Josée Jacobs, ministre de la Famille et de l'Intégration (Photo: Marc Wilwert)

l'éveil culturel», insiste Mme Bechet. Une démarche qui ne saurait toutefois pas se faire sans l'accompagnement d'un médiateur. C'est à ce titre que les dix partenaires sociaux partenaires du projet (liste ci-dessous) sont sollicités afin de garantir sur le terrain un usage efficace de ce pass.

Quelles personnes sont susceptibles de bénéficier d'un Kulturpass? «Tous ceux dont l'ensemble des revenus est inférieur au barème fixé par le Fonds national de solidarité pour l'attribution d'une allocation de vie chère», fait valoir Claudine Bechet, qui précise que les personnes qui se sont vu refuser cette allocation mais dont les revenus correspondent aux conditions d'attribution de celles-ci pourront toutefois se tourner vers l'un des dix partenaires sociaux pour bénéficier d'un pass. «Je pense notamment aux réfugiés politiques...», donne-t-elle pour exemple. «Quant aux bénéficiaires de ladite allocation, ils ont systématiquement reçu dans leur courrier du FNS un formulaire qu'ils n'ont qu'à dater et signer pour faire valoir leur droit au pass culturel.»

## 2 à 50 places réservées par spectacle

Ce titre est matériellement délivré par le Luxembourg Ticket Office à partir d'aujourd'hui. «Une voie qui permet de respecter la dignité individuelle puisqu'il n'y a pas d'accès aux données personnelles», note Mme Bechet. Pas moins de 117 demandes ont été traitées, et d'ici à la fin du mois, 414 nouveaux consommateurs culturels pourront profiter de l'offre culturelle gratuitement pour ce qui est des musées et contre 1,5 euro pour ce qui est des arts du spectacle vivant.

Concrètement, trente établissements culturels s'associent à la démarche. Tous se plient au devoir de mettre à disposition 2 à 50 places par événement pour les détenteurs d'un pass culturel. Ainsi, la Philharmonie vient de communiquer pour l'agenda de Cultur'All une série de concerts largement accessibles aux détenteurs d'un pass culturel. «Nos spectacles affichent souvent

complet, c'est pourquoi nous avons établi une liste de 21 concerts pour lesquels les détenteurs d'un pass sont sûrs de décrocher une place. Cette sélection a le mérite de ne pas décourager les personnes dans leurs premières démarches d'approcher un établissement culturel», nous a expliqué Didier Goossens, responsable de la communication. «Nous attendons de voir quelle est la demande pour mieux la gérer la saison prochaine.»

## Une participation à élargir aux acteurs privés

Pour l'heure, ce sont surtout les enseignes culturelles publiques et municipales qui jouent le jeu. Ainsi, la branche cinéma – excepté le Cinémaacher au Kulturhuuf et la Cinémathèque – ne fait pas partie de l'offre culturelle accessible via ledit pass. «Nous allons entrer en pourparlers également avec les acteurs privés, mais c'est délicat de demander à des cinémas régionaux de jouer le jeu: le manque à gagner serait trop important.»

■ Sonia da Silva

Pour obtenir des informations sur le pass culturel et formuler une demande, s'adresser:

– soit à l'un des dix partenaires sociaux du projet: ATD Quart Monde Maison culturelle; Caritas Accueil et Solidarité; Caritas Fondation; CLAE; Co-Labor; Croix-Rouge luxembourgeoise; Femmes en détresse Kopplabunz; Jugend- a Drogenhëllef; Office Social de la Ville de Luxembourg; Stëmm vun der Strooss;

– soit introduire une demande d'allocation de vie chère auprès du Fonds national de solidarité (tél. 49 10 81-1, fax 26 12 34 64, e-mail: fns@secu.lu). Formulaire téléchargeables sur le site:

www.fns.lu

## Rue bric-à-brac

### La gravure, un art à découvrir

Isabelle Lutz et Anne-Marie Kleines exposent jusqu'au 15 avril leurs gravures et sculptures à l'espace mediArt. L'agence profite de cette exposition pour proposer au public deux rendez-vous. Isabelle Lutz et Paul Bertemes animeront le 17 mars à 18 heures un atelier sur les techniques de la gravure. Le 25 mars, de 12 h 30 à 14 heures, aura lieu récréArt, avec la mise à disposition d'un snack.

Espace mediArt, Puits Rouge, 31, Grand-rue, L-1661 Luxembourg.

### Musek am Syrdall: coup d'envoi

L'orchestre de chambre Les Musiciens, sous la baguette de Nicolas Brochot, présentera en première partie du concert d'ouverture de la 23<sup>e</sup> édition du festival Musek am Syrdall, la symphonie n° 8 en fa majeur, op. 93 de Ludwig van Beethoven. A l'affiche de la seconde partie du concert figure la Messe en do majeur, op. 86 pour soli, chœurs et orchestre de Ludwig van Beethoven. L'Ensemble vocal universitaire de Strasbourg et l'orchestre de chambre du Luxembourg se réuniront sous la baguette de Rémi Studer, tandis que les parties solistes seront assurées par Anne Kathrin Fetik (soprano), Gabriele May (mezzo-soprano), Thomas Siessegger (ténor) et Jean-Paul Majerus (basse).

Le dimanche 21 mars à 17 heures en l'église paroissiale de Mendsdorf. La réservation des places peut se faire au tél. 77 01 96.

### Deux fées de l'électro-psyché-folk

Les sœurs Casady présenteront leur quatrième disque *Grey Oceans*. Ce sera la troisième fois qu'elles fouleront les planches de la Kulturfabrik. Formé en 2003, Coco Rosie s'articule autour des sœurs Bianca dite Coco et Sierra dite Rosie Cassidy. Leur musique est un mélange de plusieurs influences dans un univers décalé et enfantin.

Le mercredi 19 mai à 20 h 30 à la Kulturfabrik. Billets au 55 44 93 1.

## Il nous a quittés

### Le héros de la série *Mission: Impossible*

L'acteur américain Peter Graves, resté célèbre pour son rôle de Jim Phelps dans la série télévisée *Mission: Impossible* est décédé à son domicile de Los Angeles.

Né Peter Aurness, il avait bâti en près de 60 ans de carrière une filmographie de plus de 130 films et séries télévisées. Alors qu'il n'est encore qu'un jeune premier d'à peine 30 ans, il joue dans *Stalag 17* de Billy Wilder, *Condamné au silence* d'Otto Preminger, *La nuit du chasseur* de Charles Laughton ou *Ce n'est qu'un au revoir*, de John Ford. Mais c'est la télévision qui le rendra célèbre, en 1967, avec la série *Mission: Impossible*, dont il interprète le personnage principal, Jim Phelps. Il incarnera jusqu'à l'arrêt de la série en 1973 le parfait agent secret se jouant des difficultés, et dont toutes les missions sont couronnées de succès.

## Allocation de vie chère

### Une aide fortement sollicitée

Toutes les personnes qui bénéficient de l'allocation de vie chère peuvent soumettre une demande en vue d'obtenir un pass culturel. Or, cette allocation, qui en 2009 est venue remplacer la traditionnelle allocation de chauffage – dont les critères d'attribution, basés sur le seul calcul de la consommation d'énergie, ne rendaient pas suffisamment justice à l'ensemble de la population en détresse financière –, connaît un «succès» grandissant, révélateur de l'impact de la crise.

«Déjà en 1975, la conjoncture était telle qu'un règlement grand-ducal avait remplacé l'allocation de chauffage par l'allocation de vie chère», nous signale Claude Schranck, administrateur du Fonds national de solidarité, en charge de l'attribution de cette allocation.

Or depuis ce changement, les modalités d'attribution ont été reconsidérées pour soutenir de manière plus notable les résidents luxembourgeois dont l'ensemble des revenus ne dépasse pas un certain barème et qui partant ont du mal à faire face à l'augmentation du coût de la vie. Ces bénéficiaires peuvent être chômeurs, RMGistes, réfugiés politiques... et l'aide annuelle va de 1.320 à 2.640 eu-

ros, suivant la composition du ménage.

Depuis 2009, l'administration du Fonds national de solidarité (FNS) doit faire face à un nombre de demandes croissant. Si l'année dernière, 21.000 demandes ont été introduites pour au final en faire profiter 16.000 ménages, le FNS a été submergé par 12.600 demandes rien que depuis le début de l'année. «Il y aura vraisemblablement nettement plus de bénéficiaires de cette allocation cette année-ci», assure sans hésitation notre interlocuteur. Causes avancées par M. Schranck de cet afflux de demandes: «Les mesures de travail en temps partiel, et le nombre croissant de chômeurs en fin de droit. On en recense 400 à 500 tous les mois. Autant de personnes qui vont forcément tomber sous la catégorie des bénéficiaires de cette allocation.»

Quant à la nationalité des allocataires, Claude Schranck précise que son administration n'établit pas de statistiques de cette nature. «Tout ce que nous pouvons avancer c'est que la majeure partie des bénéficiaires relève de la catégorie RMG – au nombre de 8.000 –, et que plus de la moitié des RMGistes sont de nationalité luxembourgeoise.»

■ Sds

# Kultur als inklusiver Faktor

Gestern wurde der Kulturpass vorgestellt

In den Räumlichkeiten des „Carré Rotondes“ wurde gestern morgen im Beisein von Kulturministerin Octavie Modert, Familienministerin Marie-Josée Jacobs, der Kulturschöfin der Stadt Luxemburg, Lydie Polfer, sowie Claudine Bechet-Metz, Präsidentin der Vereinigung „Cultur'All“, der Kulturpass vorgestellt, der von der Regierung und der Stadt Luxemburg unterstützt wird mit dem Ziel, den Zugang zur Kultur für alle, besonders für sozial Schwächere, zu verbessern.

## Kultur sollte nicht elitär sein

Octavie Modert unterstrich bei dieser Gelegenheit, dass Kultur nicht elitär sein sollte, keine Menschen ausschließen sollte, und dass die Politik pro-aktiv handeln müsse, um den Menschen die Schwellenangst vor den Kulturinstitutionen zu nehmen. Marie-Josée Jacobs erinnerte ihrerseits daran, dass 2010 das europäische Jahr gegen Armut und Aus-



Politischer Einsatz für kulturelle Integration: Claudine Bechet-Metz, Lydie Polfer, Octavie Modert, Marie-Josée Jacobs (v.l.) Photo: CM

grenzung sei, und dass es deswegen wichtig sei, den Zugang aller zu Kultur zu verbessern.

Lydie Polfer verwies auf den Einsatz der Stadt Luxemburg in diesem Sinne, habe die Stadt sich doch bemüht, zum Beispiel den Flüchtlingen im Don-Bosco-Heim Theaterkarten zur Verfügung zu stellen und einen Jugendpass für kulturelle Angebote zu initiieren. Allerdings halte nicht allein Geldmangel die Menschen von der Kultur ab; diese müssten vielmehr erst sensibilisiert werden. Die Stadt bemühe sich, die Schulkinder gezielt an die Kultur heranzuführen.

## Sensibilisierung und Mediation

Claudine Bechet-Metz erklärte ihrerseits die konkreten Einzelheiten des Kulturpasses. An dem Konzept werde seit zwei Jahren gearbeitet, und es gebe Beispiele im Ausland, die gut funktionieren. Jenen Menschen, die Zugang zur „allocation de vie chère“ haben, also unter einem bestimmten Einkommensniveau liegen, würde ebenfalls der Kulturpass

zur Verfügung gestellt. Sie können einen schriftlichen Antrag stellen, der ihnen mit dem Formular der staatlichen Zuschüsse mitgeschickt wird. Das diesbezügliche Formular führe zu zahlreichen Anrufen bei Cultur'All, und allgemein akzeptierten die Menschen, den Kulturpass anzufragen. Bis jetzt seien um die 114 Pässe vergeben worden. Gemeinnützige Vereinigungen bemühen sich um die Sensibilisierung der sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen.

Cultur-All hat eine Konvention mit etwa 30 Kulturinstitutionen unterschrieben. Der Kulturpass gewährt einen Gratiszugang zu den Museen und eine Theatervorführung für den Preis von 1,50 Euro. Es bestehe in der Tat ein wirkliches Bedürfnis, am kulturellen Leben teilzuhaben, so Claudine Bechet. Die Menschen bekommen eine kleine Karte, die sie dann im Eingang der Kulturinstitution vorzeigen müssen. Die Museen der Stadt Luxemburg, das MUDAM, die kleinen und großen hauptstädtischen Theater, die Neumünsterabtei und das „Centre des Arts Pluriels in Ettelbrück“ sind einige der Institutionen, die eine Konvention mit Cultur'All unterschrieben haben.

Die Vereinigung sieht ihre Aufgabe darin, zwischen den ärmeren Bevölkerungsschichten und der Politik zu vermitteln, und die Gesellschaft allgemein für die kulturelle Integration zu sensibilisieren.

## 7 - 9 % Analphabeten

Die Notwendigkeit einer verbesserten kulturellen Integration wird durch gravierende Zahlen untermauert. In Luxemburg wird die Zahl der Analphabeten auf 7 bis 9 % geschätzt, und 20 % aller Kinder sagen von sich, dass sie noch nie aus reinem Vergnügen ein Buch in die Hand genommen haben. Ein niedriges Schulniveau impliziert auch meistens eine verminderte Teilhabe an kulturellen Aktivitäten; auch sollte in diesem Kontext erwähnt werden, dass 14 % aller Menschen in Luxemburg unter der Armutsgrenze leben, und dass 6,2 % der Bevölkerung beständig in Armut lebt.

Zusätzliche Informationen zum Kulturpass können über die Telefonnummer von Cultur'All 621 / 43 06 02 oder über [www.culturall.lu](http://www.culturall.lu) bezogen werden.